

© srf.ch; 02.08.2016

Häftling tot in seiner Zelle in Gmünden AR gefunden

Ein 25-jähriger Häftling ist am Montag tot in seiner Zelle in der Strafanstalt Gmünden in Niderteufen AR gefunden worden. Die Todesursache wird untersucht. Laut der Appenzell Ausserrhoder Kantonspolizei gibt es keine Hinweise auf Dritteinwirkung.

Ein Betreuer fand den Häftling kurz nach 20 Uhr leblos in der Zelle. Wiederbelebungsversuche durch den Betreuer und den Rettungsdienst blieben erfolglos. Die genaue Todesursache wird im Institut für Rechtsmedizin des Kantonsspitals St. Gallen untersucht, wie die Ausserrhoder Polizei mitteilte.

Häftling seit einer Woche in Gmünden

Polizeisprecher Marcel Wehrli machte auf Anfrage keine näheren Angaben zur Todesursache. Der Verstorbene, ein südafrikanischer Staatsbürger, befand sich seit einer Woche im Strafvollzug in der Strafanstalt Gmünden. Laut Wehrli sollte der Mann eine Freiheitsstrafe von gut einem Jahr verbüssen. Einen Teil davon hatte er bereits in einem anderen Kanton abgesessen. In Gmünden hätte der Südafrikaner noch einige Monate in Haft verbringen müssen.

Tod in der Gefängniszelle



Die kantonale Strafanstalt Gmünden in Niderteufen. (Urs Bucher)

Am Abend des 1. August wurde ein Häftling in seiner Zelle in der Strafanstalt Gmünden in Niderteufen tot aufgefunden. Ein Informant unterstellt dem Gefängnispersonal eine Mitschuld am Tod des Südafrikaners.

CHRIS GILB

TEUFEN. Der Abend des 1. August: Im ganzen Land freuen sich Menschen auf das Feuerwerk, in der Strafanstalt Gmünden in Niderteufen aber wird ein toter Häftling entdeckt. Gemäss offiziellen Angaben fand ein Betreuer den 25jährigen Südafrikaner um 20 Uhr leblos in seiner Zelle. Der Mann sass seit einer Woche in Gmünden ein und sollte dort mehrere Monate seiner Haftstrafe verbüssen. Der Betreuer habe den Rettungsdienst kontaktiert, die Wiederbelebungsversuche seien aber erfolglos geblieben. Seitdem befindet sich die Leiche im Institut für Rechtsmedizin in St. Gallen. Die Staatsanwaltschaft Ausserrhoden hat eine Untersuchung eingeleitet. Das Ergebnis ist noch nicht bekannt. Doch wie war der Südafrikaner nach Gmünden gekommen?

Am 2. Oktober 2015 betritt um 7.15 Uhr ein Mann mit einem Messer einen Kiosk in St. Gallen. Er bedroht die Kassierin. Sie händigt ihm den Inhalt der Kasse aus. Kurz darauf hält die Polizei einen 24-jährigen Südafrikaner an. Bei seiner Durchsuchung findet sie das Geld und das mutmassliche Tatmesser. Der Mann wird festgenommen. Am 21. April 2016 wird er vom Kreisgericht St. Gallen wegen mehrfachen Raubs und mehrfacher Sachbeschädigung zu einer Freiheitsstrafe von 16 Monaten verurteilt.

«Es war kein Selbstmord»

Es spricht einiges dafür, dass es sich bei dem Südafrikaner um den Häftling in Gmünden handelt. «Ich kann bestätigen, dass die Strafe des Toten durch das Kreisgericht St. Gallen verhängt wurde», sagt Michael Friedli, Sprecher der Staatsanwaltschaft Appenzell Ausserrhoden. Für weitere Auskünfte verweist er an das Amt für Justizvollzug des Kantons St. Gallen. Amtsleiter Joe Keel will weder dementieren noch bestätigen, dass es sich um die gleiche Person handelt, bis das Ergebnis der Obduktion vorliege und die Vorgeschichte allenfalls relevant werden könnte. Unabhängig davon, ob es sich um ein und dieselbe Person handelt – die Frage nach der Todesursache bleibt bestehen. Ein anonymer Informant, der über Insiderwissen aus der Haftanstalt verfügt, gibt dem Gefängnispersonal eine Mitschuld am Tod des Südafrikaners: «Er litt unter starken Bauchschmerzen, Wenige Tage vor seinem Tod musste er deshalb in den Notfall gebracht werden. In Gmünden zurück, bekam der Mann wieder starke Schmerzen.»

Der Aufseher habe es jedoch abgelehnt, ihn noch einmal in den Notfall zu bringen. Der Südafrikaner aber habe diesen Entscheid nicht akzeptieren wollen, weshalb er mit dem Aufseher in Streit geraten sei. Als Disziplinierungsmassnahme habe dieser ihn in den «Bunker» gesteckt. So nennen die Gefangenen eine spezielle Arrestzelle.

Dort ist er dem Informanten zufolge auch gestorben. «Es war sicherlich kein Selbstmord», resümiert der Informant.

«Nie in der Arrestzelle gewesen»

Die Staatsanwaltschaft widerspricht den Vorwürfen: «Da wir noch auf das Obduktionsergebnis warten, ist uns die Todesursache nicht bekannt. Von einer Krankheit wissen wir aber nichts, auch war der Südafrikaner nicht im Notfall», sagt Friedli.

Zur gesundheitlichen Betreuung in Gmünden erklärt er: «Beim Haftantritt in Gmünden wird jeder Insasse medizinisch untersucht.» Gemäss dem Informanten befand sich der Gefängnisarzt, während der Südafrikaner in Gmünden einsass, in den Sommerferien. «Deshalb wurde die Untersuchung von seinem Stellvertreter durchgeführt, es war aber alles in Ordnung», sagt Friedli. Den Namen des Stellvertreters könne er aus ermittlungstechnischen Gründen nicht bekanntgeben.

Dass es in Gmünden eine Arrestzelle gibt, bestätigt er. Der Südafrikaner sei aber nie in dieser gewesen, auch nicht zum Zeitpunkt seines Todes.